













### Noten Kreuz hält Ausschau nach Helfern

Der jetzt wieder stetig zunehmende Aufschwung im Mittelstand und aktiven Helfern und Helferinnen beschäftigt, das das Deutsche Noten Kreuz eine frische, lebensfähige Grundlage hat und das es die Jugend zu begeistern vermag.

Die schicksalvolle Stellung des Deutschen Noten Kreuzes im Weltkrieg bebar wohl keiner besonderen Erwähnung. Landesherr hat sich bemüht in unserer Zeit der Vereinstätigkeit des Deutschen Noten Kreuzes durch seine Mitteilungen im Reichsblatt, im Gehege, an den Tagen und Nächten, in den Gruppen und Fabriken, bei Feuersbrünsten, Katastrophen und durch seine Umhüllte bei den großen Feiern und Veranstaltungen. Das die wirkungsvolle Aufgabe des Noten Kreuzes, Kamerad der Wehrmacht zu sein, wieder klar gesehen und lebendig angenommen wird, zeigt das Verhalten der beiden Schwärmer Alexandra Meyer und Sophie Nienisch, die mit der Legion Condor vom spanischen Kriegsschauplatz zurückgekehrt sind und durch Verleihung der Medaille des D.M.K. ausgezeichnet wurden.

Heute heißt das Deutsche Noten Kreuz tatkräftig wieder als Hilfsorganisation der Wehrmacht und als Träger des sanitären Rettungswesens und Hilfsdienstes seiner Ursprungsaufgabe gemäß an vorderer Front. Das wurde durch das Reichsblatt vom 9. Dezember 1937 eindeutig klargelegt. Das früher aus nahezu 9000 Vereinen und Verbänden bestehende Hilfswesen des Noten Kreuzes wurde auf Grund dieses Befehles in eine schlachtkräftige und stets einwärtsgerichtete Organisation umgewandelt. Führende Männer und Frauen der Partei wurden an seine Spitze gerufen. Eine solchaktive traffe und organisierte Jugendliche Gliederung machen es zu einem Instrument, das in Notzeiten rasch und erfolgreich eingesetzt werden kann. Nun gilt es, die Ausbildung zu erweitern und die Wehrmacht zur Mitarbeit auch in den noch fernliegenden Kreisen zu wecken. Denn zur Durchführung seiner wehrmännischen Aufgaben ist die Mitglieds- und Unterzuchtigung aller Volksgenossen nötig.

Das Noten Kreuz in Halle bereitet wieder Ausbildungslehrgänge für den Herbst vor, zu denen man sich jetzt schon in der Kreisstelle, Schützenstraße, anmelden kann. Die Mitarbeit der Helfer ist übrigens recht reger, und zwar auf der Seite der Frauen — da sie im allgemeinen selbständiger über ihre Zeit verfügen können — noch lebhafter als auf der der Männer.

### Neues aus der Stadt Ammendorf

**Dachstuhlbrand in der Badstraße**  
Ammendorf. Gegen 12.05 Uhr ereignete sich gestern bei dem Hausbesitzer Kurt Berlin, Badstr. 7, ein Dachstuhlbrand. Das Kind der Familie Berlin, das allein zu Hause war, hatte den Brand nicht bemerkt. Dem tatkräftigen Eingreifen des Unteroffiziers Hermann Benndorf, der sich 5. St. in Ammendorf in Urlaub befindet, und weiterhin des kaufmännischen Angestellten Kurt Meißel und des Kammeriers Kurt Braumann vom Infanterie-Regiment 33 ist es zu danken, daß das Mobiliar der benachbarten Familien gerettet werden konnte und Schäden vermieden wurde. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr wurden von den Genannten die Möbel der im Hause wohnenden Familien gerettet und bei dem Galtwitzer Hilli Müller untergebracht. Die Feuerwehr, die den Brandherd abbrachte und das Feuer bekämpfte, konnte nach einer Stunde wieder abziehen.

## Schüler werden bei der Ernte helfen

Richtlinien für Einzel- und Klassen-Eintrag / Vom 14. Jahr ab Tariflohn

Für den Eintrag der Schülern und in landwirtschaftlichen Hilfsdiensten hat der Reichserziehungsminister Richtlinien erlassen. Der Eintrag der Schülern soll soweit wie möglich in die Ferien fallen, wofür bei den ländlichen Volksschulen hinsichtlich der Ferientermine bereits entsprechend vorgelegt ist. Für die Schülern der Städte kann die Ferienordnung möglicherweise geändert werden, daß die Sommerferien verlängert und die Herbstferien verlängert werden. Inwieweit der Ferien sollen Jugendliche nur in dringenden Notfällen herangezogen werden.

Für die Mitteleitung der Schüler und Schülerinnen aus den Städten stellen die Arbeitsämter die entsprechenden Anforderungen. Um die Arbeit möglichst zu erleichtern, müssen die Schulleiter Verzeichnisse der heranzuziehenden Schüler und Schülerinnen führen. Fernamtlich dürfen fernerlich ungeeignete Schüler nicht beurlaubt werden.

Es ist sowohl Einzel- als auch Klassen-Eintrag möglich. Der Einzel-Eintrag soll nur dann vorgenommen werden, wenn es sich um die Mitnahme im landwirtschaftlichen Betrieb der Eltern oder Verwandten handelt. Die Beurlaubung für die einzelnen Schüler und Schülern soll möglichst gleichmäßig sein. Grundsätzlich ist die Beurlaubung vom Unterricht nicht länger als einmonatlich Unterzuchtigung für jeden Schüler betragen.

Der Klassen-Eintrag beschränkt sich auf die Klassen 5 und 6. Die Klassen 5 und 6 der Mittelschulen und der höheren Schulen sowie die Klasse 7 der letzteren unter Aufsicht eines Lehrers geschlossen einbezogen werden. Die Klasse 8 soll grundsätzlich nicht während der Unterrichtszeit herangezogen werden, es wird jedoch erwartet, daß sie sich während der Ferien weitgehend zur Verfügung stellt.

Die Schulleitung wird nur für Arbeiten eingesetzt, die nach Art und Dauer dem Lebensalter und den Kräften der Schüler und Schülerinnen entsprechen, und die den Anforderungen genügen, die aus erzieherischen Gründen an die Betreuung der Jugendlichen gestellt werden müssen. Städtische Schülern unter 14 Jahren soll im allgemeinen nicht zur landwirtschaftlichen Hilfsarbeit herangezogen werden.

Die Mitteleitung der Jugendlichen ist von der Zustimmung der Erziehungsberechtigten abhängig, es wird aber letztendlich erwartet, daß diese ihre Zustimmung nur in möglichst weitestgehender Ausnahmefällen verweigern. Den zur Landwirtschaftshilfe eingestellten Schülern und Schülerinnen unter 14 Jahren wird grundsätzlich der Tariflohn gezahlt.

### Schützt die Ernte vor Brandgefahr!

Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei stellt in einem Ernte fest, daß trotz der vorläufigen Anstärkungssaktion immer noch Viehdiebstahl und Fahrlässigkeit die deutsche Ernte gefährden.

Die Revisionen der polizeilichen Hilfsorgane, der sogenannten hauptamtlichen Brandwachen, haben ergeben, daß zu den häufigsten Missetätigkeiten, die den Erntebestand gefährden, immer noch in erster Linie das verbotswidrige Rauchen

auf Feldern und Lagerplätzen, weiter das Verbrennen von Stroh in der Nähe von Getreidevorräten, vor allem aber der schlechte Zustand und brandgefährliche Betrieb von Kratmaschinen gehören.

Weiter haben die Revisionen häufig Kratmaschinen, deren mangelhafter Zustand eine häufige Brandursache bedeutet, mitten im Getreide bebend angetroffen. In einem einzigen Kreis mußten 1000 gestiftete Erntezimmer an Erntemaschinen befestigt werden, in einem anderen mußten 90 v. H. aller Motoren oder Zubehörteile wegen Verschleiß der Ernte beauftragt werden. Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei ordnet daher für am Beginn der Ernte eine Heberprüfung aller bei der Ernte benutzten Kratmaschinen und händliche Kontrolle der Felder und Lagerplätze auf Einhaltung der polizeilichen Bestimmungen an. Die polizeilichen Bestimmungen sind strengstens zu befolgen.

### Unfallbeseitigung im Transportgewerbe

In Gemeinschaftsarbeit der Berufsorganisation für gewerbliche Fahrzeugführer, der Gewerkschaften, der Deutschen Arbeitsfront und der Verkehrsgruppen wurden den Betriebsführern, Unfallvertrauensmännern, den Betriebsleitern und den qualifizierten Stammarbeitern des Transportgewerbes in einer Verammlung im Hotel „Noten Kreuz“ Halle Beschlüsse über die wichtige Aufgabe der Unfallbeseitigung. Es ist doch eine Tatsache, daß viele Unfälle nicht etwa unermittelbar und nicht auszuwickelndes Unheil sind, sondern durch vollkommenen Betriebsführern und gewerblichen Beschäftigten der Unfallverhältnisse vorzubeugen in 80 v. H. aller Unfälle vermieden werden können. Aus Mangel an der Berufsorganisation für gewerbliche Fahrzeugführer machte seinerzeit der Reichsführer H und Chef der Deutschen Arbeitsfront sehr interessante Ausführungen über die Aufgabe der Berufsorganisation, die hierdurch nicht mit der Vermeidung einsehbarer Schäden erschöpft ist, sondern vielmehr alles tut, um den Unfällen durch Aufmerksamkeit zu wehren. Er unterstützte seine Ausführungen durch Film und Lichtbilder und zeigte an einzelnen Beispielen die Wichtigkeit der Berufsorganisation auf. Bei dieser Gelegenheit erhielt die Verammlung Aufforderung über das Wesen und die Entwicklung der deutschen Sozialversicherung, über das Heilverfahren, die Entschädigung im Falle eines Betriebsunfalls und andere wichtige Einzelheiten. Die Verammlung war ein Beweis für die frucht-

bare Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen, die das wertvolle Ziel hat, Menschen und materielle Werte vor Schäden zu bewahren und den Grundtat, daß Unfallverhütung besser ist als Unfallvergiftung, in die Praxis umzusetzen.

### Fahrerlaubnis der Motor-33

Die mannigfaltigen Veranstaltungen der letzten Zeit hatten die Fahrerlaubnis der Motor-33, etwas in den Hintergrund treten lassen. Deshalb legte die Standard Nr. 38 des M.R.A., der die motorische Ausbildung der Motor-33, ablegt, für den letzten Sonntag eine Fahrerlaubnis für eine der drei holländischen M.R.A.-Gesellschaften, und zwar für 333 auf der Radkalfersinsel an. Pünktlich zur befohlenen Stunde meldete der mit der Führung beauftragte Fahrer Martin die Gesellschaft der M.R.A.-Sturmführer Krüger, der im Auftrag des M.R.A. die Motor-33, betreut. Und dann ging es in vier Gruppen an die zur Erlangung bereitgestellten Fahrzeuge: Drei-Personenwagen, M.R.A., Zweipersonenwagen und Leichtkraftwagen. Zunächst Unterricht am Fahrzeug durch sachverständige Beauftragte des M.R.A., Zweifahrer, Vierfahrer, Dreifahrer, Kuppelung, Bergfahrer usw. es wird nur so von sachverständigen Auszubildenden, die aber dem Jungen doch schon völlig vertraut sind. Sie brechen darauf, auf diesem theoretischen Wissen nun auch die Praxis kennen zu lernen.

Kein Schrecken unter der Motorhaube bleibt unerlernt! Fragen über Fragen werden gestellt. Und dann ist es endlich so weit: jeder darf sich einmal an das Lenkrad setzen und mit dem Dreifahrer abfahren oder gar mit der Zweipersonenmaschine über ein weites Feld laufen. Welch herrliches Gefühl, selbst einmal fahren zu dürfen; und gern und mit Vergnügen werden die Beibringer der Fahrerlaubnis angenommen; hat doch jeder nur das eine Ziel im Auge: möglichst bald völlig vertraut zu sein mit allem, was Motorist zu tun hat. Auch hier ist es nicht ohne Interesse über die Fahrerlaubnis, die sich im Laufe der Jahre als aufmerksame Führer, denen es ernst ist mit ihrem Wissen zum Lernen und ihrem Streben, auch einmal tüchtige M.R.A.-Männer zu werden.

Film um Michelangelo. Bei seinem heutigen Vortrag im Rahmen des holländischen Filmseminars wird der Berliner Regisseur Kurt Curtel auch Teile zeigen, die bisher noch nicht erschienenen Filme „Michelangelo, das Leben eines Titanen“ vorführen. Die Veranstaltung findet im Haus Broskowski statt.

## Nietlebens neue „Majestät“ stellt sich vor

Proklamation des Schützenkönigs für 1939 / Frohes Fest bei schlechtem Wetter

\* Nietleben. Bei Jahrmärkten und Schützenfesten mühte es regnen, sagten die Schützen, das sei zu Tradition. Und wurde trotz des schlechten Wetters der König ausgerufen und feierlich in einem neuen, eingetragenen — schon am Samstag hatte sich die Schützenkönig Nietleben in ihrem hübsch eingerichteten Schützenheim in den Buchelbergern des ehemaligen Nietlebens Bergabens zu einem gemütlichen Beisammensitzen getroffen, das sich ziemlich lang anhaltete.

Mit dem Kleinlautberichten wurde der Sonntag eingeleitet, nachdem der Vereinsführer R. S. Vindner nach guter Bewirtung in Halle abgeholt worden war. Der große König, Vereinskamerad Meißel, freute sich auch, als die Abordnung ihm von seiner Wohnung aus das Gefest gab. Auf dem Wege des Schützenlandes trat die Schützenkompanie an. Dem Vereinsführer und Unterreisshützenführer des Saalfreies, R. S. Vindner, wurde Meldung erteilt, um 13 Uhr begann dann der eigentliche Schützenfest bei dem ausgedehnten Auslaufen der Wilde. Unterdrücken hatten sich die Angehörigen der Schützen in den Vierunden eingefunden und hörten das Flötenspieler einer Kavalle an. Die würdigen Duffe der Holzkornwägen lockten viele Gäste herbei. Auf einem feinen Schischland konnte man für zwei Stunden als Breite Eltern, Mithenbeber und allerlei kleine Dinge erbringen, während die „aroken“ Schützen ununterbrochen mit ihren mächtigen Demersbüchsen mit lautem Getöse nach der Scheibe schossen.

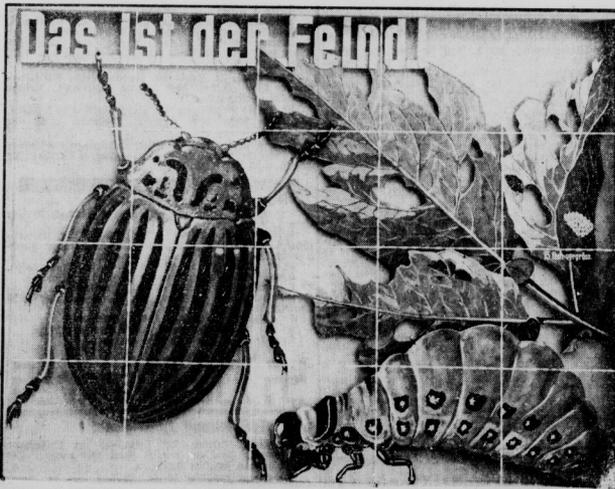
Erst gegen sechs wurde der Schuß nach der Königscheibe abgegeben. Mit Mühe und den Nerven verloren wurde dann die Schützenkönigscheibe vom Stand abgeholt und Seine Majestät, der Schützenkönig 1939, proklamiert. In seiner Ansprache begrüßte der Vereinsführer die Vertreter der Schützenkönige aus Lieskau, Gießhain, Ebersdorf, Dornitz, Vellitz, Ammendorf, den Ortsgruppenleiter Schmidt, Kreisführer Viktor, Kreisführer Herbit und Unterreisshützenwart Rake. Dann verlas er einen Brief des Landrats G. A. Nowoff, der wegen andauernder Verhältnisse abgelesen wurde, und dem Schützen einen recht guten Verlauf wünschte.

Dann wurde die Königscheibe entkült.

und unter lauten Rufen und Hochleben wurde die neue Majestät bekanntgegeben. Kamerad Tietel hat in diesem Jahre den besten Schuß getan. Dafür erhielt er von Freunden und einem Blumenstrauß und einen grünen Kranz. Die Beschiebung der „alten“ Majestät wurde gebührend hervorgehoben und zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß die „neue“ Majestät so gerecht regieren möge wie die alte. Da der Kleinlautberichten König 1939 am 13. Juni seinen 70. Geburtstag feierte und aktive Schütze in diesem Jahre ist, sei nicht vergessen. Die Kronprinzessin wurde errang. Der Reichsführer Martin Hoffmann und die Prinzessin Friederich Viedermann, der älteste aktive Schütze im Gau Mitte, Begehr wurden weiter auf dem Vereinsfest: Kam. Horn im Großfahler, Kam. Hoffmann im Altschützen, auf Präsidenten: Kam. D. Richter im Großfahler, Kam. Wobils im Kleinlautberichten. Mit der Fahrerlaubnis und dem Abbringen der Fahne war das Fest offiziell abgeschlossen.

### Appell der Kriegerkameradschaft

Dän. Beim Appell der Kriegerkameradschaft hielt der Vorkämpfer der dänischen Ortsgruppe der K.R.V.P., Pa. Rektor Herrmann, einen Vortrag über das Thema: „Danzig — immer eine deutsche Stadt“. Der Redner, der selbst viele Jahre im dortigen Gebiet tätig war, zeigte auf Grund der geschichtlichen Entwicklung, daß Danzig seit seiner Gründung allezeit deutsch gewesen sei, wie auch Kunst, Kultur und alles sonstige Leben in Danzig von jeder deutschen Geist befunden. In anknüpfend, feststellend Vortrag führte er wichtige Gebäude, Kunstwerke u. a. vor Augen; er zeigte aber auch, wie wenig der polnische Regime arbeite, um Danzig zu gewinnen und wie gerade dadurch in Danzig der Wunsch immer brennender werde, wieder mit dem Meiche vereint zu werden. — Gebührender Beifall dankte dem Redner. Durch alle Herzen aber ging der Wunsch, daß es dem Führer auch hier gelingen möge, deutsches Blut und deutschen Boden dem Meiche zu erhalten. — Nach Erledigung des geschichtlichen Teiles und nach der Führerrede beendeten einige Teilnehmer am Reichsfesttag in Kassel über ihre Erlebnisse und die Eindrücke, die dieser Tag durch die Anwesenheit des Führers hinterlassen hat.



Der Kartoffelkäfer und eine Kartoffelkäferlarve (unten rechts) in vielfacher Vergrößerung. Er wird mit Kartoffeln und Pflanzen aller Art verschleppt und fliegt auch über weite Strecken. Käfer und Larve fressen die Kartoffelblätter kahl und richten schwersten Schaden an. Weltbild (K.)

**Pomade, Staub und Fett in Kämmen, den Schmutz in Bürsten und in Schwämmen beseitigt (IM) in Sekunden! Ein Glück, daß (IM) ist erfunden!**



## Ukelei und Silberglanz

Besuch in Gablonz im Sudetenland / Eindrücke aus einem Heim-Industriegebiet  
Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.

Zu Milliarden bevölkert der Ukelei vor allem die nordeuropäischen Gewässer, von der Normandie bis weit über das Baltikum hinaus. Das hätte ich nicht gedacht, frohliche Jugenderinnerungen um den Ukelei in Gablona im Sudetenland liberalisierend auf Blumen, weichen Perlen, Knöpfen und was weiß ich wiederzufinden. Uebermütig und ausgelassen fanden wir Pennäler an den Seen unserer alten schönen Gummahäuser in Westfalen mit der Angel in den Händen. Der Ukelei bis immer an. Das gab's von der angelegten Beute ein wohlsmellendes Mittag- oder Abendbrot, oft aber benötigten wir die kleinen silberglänzenden Fischchen, um auf den weichen Häuten, den Schwänzen, aufstrebende Quast zu veranlassen. Das hat niemand von uns geahnt, das dieser fast wertlose Fisch einst für eine gewisse Schmutzindustrie Bedeutung gewinnen könnte. In Frankreich erkannte man zuerst die Chance und entwickelte ein Verfahren, aus der kleinsten Silberfischer zu gewinnen. Seit vielen Jahren schon wird das Fischöl vor allem in Thüringen gewonnen, wo die Thüringer Glasindustrie es für Grünbaumgläser, billige Perlen, feinsten Perlmutter, Messingfenster und Glasfenster verarbeitender Art verwendet. Von Thüringen wird das Fischöl auch in großen Mengen überall dorthin ausgeführt, wo ähnliche Industrien blühen.

Auch nach Gablonz im Sudetenland, wo die Abzeichen zum „Tag des deutschen Volkstums“ hergestellt werden. Am 24. und 25. Juni ist dieser „Tag des deutschen Volkstums“, wo man auf den deutschen Erbsen Abzeichen aus Glas und aus anderen Metallen. 14 Abzeichen verschiedener Art, 10 Trachten: Aus der Gotsche, Ziehbürgen, aus der Pils und Schlesien, aus Pöhlitz, Banat, Hartau-Harta, aus den volkdeutschen Ländern, aus der Pils und dem Baltikum. Dazu noch vier andere Muster: Eine Koralle, ein Schwanz, ein Abzeichen „Deutsche in Uebersee“ und ein P.M.-Zinn, das mit einer Aehre geschmückt ist. 20,4 Millionen Abzeichen insgesamt, die in 5 Monaten langer einfacher Arbeit hergestellt worden sind, 5000 Arbeiter Lohn und Brot haben und rund 5000 Reichsmark der damit verbundenen Heimindustrie des Gablonz Gebietes zuführen.

Am Südrand des Berges liegt diese alte nordböhmische Stadt an der Lausitzer Neiße, um die sich eine Landschaft von wirklich paradiesischer Schönheit schmiegt. Auch hier wird durch die deutschen Lande geföhrt ist, kommt in Vergessenheit, sollte er Vergleiche ziehen. So fangen wir ruhig, daß es einseitig ist, hier ist, das ist, wenn und weit wird, wenn die Sonne noch ihren goldenen Schein über diese fälschliche deutsche Berglandschaft breitet. Die farge Altersscholle zwang, wie überall hier im Mittelgebirge, zu zusätzlicher Arbeit. Hier entwickelte sich eine Heimindustrie, die aus Glas allerlei Schmutzgegenstände, aber auch Gebrauchsgegenstände wie Nieten, Mikroskopier usw. erzeugt. Ueber Geldmad läßt sich immer streiten. Wenn aber derartige Glaschmuck beliebt war und gerne gekauft wurde in England, Amerika, in Afrika und sonstwo, stellt man ihn eben her. Man

führte immerhin für rund 120 Millionen Mark jährlich diese Produkte ins Ausland und brachte dem südböhmischen Staat fast anderthalb Milliarden Kronen an Steuern ein.

Das ist freilich heute anders geworden, nachdem der Sudetengau dem Deutschen Reich eingegliedert ist. Die Absatzmärkte sind ja verfallen, vergebens hatten die vielen Exporthäuser der fremden Märkte, um ihren ihre Waren vorsetzen und das eine mühselige Geschäft abzumachen. Die Not wohnt mit hartem Ringen an die Türen der gewerbefähigen Bewohner. Die Abwanderung der Arbeitskräfte stellt schon ein, und vor allem Facharbeiter fangen langsam an, ihre Arbeitsstätte zu verlassen und sich außerhalb auch in anderen Berufen Lohn und Brot zu suchen. Das kann eine große Gefahr werden für dieses Gebiet, zumal man vor allem in Amerika vermischt, diese Facharbeiter an sich zu ziehen und eine neue gewinnbringende Industrie zu entwickeln.

Die Gablonz Glasindustrie ist keine Groß-, sondern eine anspruchsvolle Klein- und Heimindustrie. Betriebe von etwa 200 Arbeitern und Angestellten sind ganz lebhafte Ausnahmen. Die rund 4500 meist kleinen Familienbetriebe entwickelten einen Erfindungsgeist und Ideenreichtum, der immer wieder das Ausland anlockt, so daß rund 15 Prozent der Waren exportiert werden konnten. Seit vielen Jahrzehnten vererbt sich die Kunst von Vater auf Sohn, und niemand sieht den kleinen Säuschen unter Niederbüchsen und Obsträumen an, daß hier sich eine Glasindustrie befindet. Und das ist der zweite große Unterschied zu anderen Gebieten der Glasindustrie. Hier gibt es keine Glasfabriken, sondern die Gesandten werden mit einer Trudange von Glasstangen, die natürlich rotglühend gemacht werden müssen, Stück für Stück abgedrückt, bearbeitet, mit Fischöl geölt oder mit Farben bemalt, gebläht und was sonst noch dazu gehört.

Ein Industriegebiet also? Gewiß. Aber von welcher Richtung man immer auch in diesen köstlichen Zügel deutscher Lande hineinformat, nirgendwo kann man die typischen Zeichen einer lebendigen Industrie entdecken. Keine anmalenden Schöte verunzieren das entzückende Landschaftsbild, selten nur und ausnahmsweise ragt ein mächtig hoher Schornstein empor, der übrigens noch von der Landschaft verdrängt wird. In kleinen Säuschen mit gewöhnlichem Aussehen wickelt sich diese Industrie ab, und man ist auch bei genauerem Zusehen zu dem Eindruck gewonnen, daß keine Industrie hier blühen kann. Und noch ein hier d. h. die Industrie in einem Ausmaße abschlägt, wie man sie sonst kaum noch antrifft. Diese Landschaft will es zu erhalten, den Gewerbetreibenden der Bewohner und ein wichtiges Ausfuhrgebiet für feinsten Glas zu finden. Nur den Ueberzogen braucht man Antriebe. Der P.M. hat mit den 20,4 Millionen Abzeichen viel Freude in das schöne Bergland gebracht. Die heiße Hoffnung der gewerbefähigen Bewohner ist unerlöschlich, daß noch andere Aufträge folgen und den Menschen Danks und Heim und ihr Gewerbe erhalten helfen.



Sie schaffen sich und anderen Freude durch

# TÜRKISCH

# 8

Meistermischung



GREILING AG DRESDEN

## Vom Fus und von Juristen

Eduard Zempinger, der uns in seinen Anecdotenbüchern „Von berühmten Juristen“ und „Von berühmten Schachspielern“ über die Welt der Rechtsprechung und der Künste lachen machen auch in der Juristerei gründlich umgesehen und im Verlag Piper ein Buchlein mit mehr als 200 Anecdoten an den Tag gegeben: „Von Fus und von Juristen“, Hart, 2,40 Mk., 320 S. Mit Erlaubnis des Verlags bringen wir einige Proben.

Als Goethe Minister in Weimar war, kam ein adliger Referendar immer mit flirrenden Sporen zur Sitzung. Da unterfragte Goethe einmal seinen Vortrag und sagte: Herr Referendar, bitte, reiten Sie doch hübscher in die Neglittur und lassen Sie sich die bereitgestellten Affen geben! Wo man ab ließ der junge Mann die Sporen weg.

Amira las Familien- und Erbrecht stets früh von 7 bis 8 Uhr, eine Zeit, die natürlich den Studenten sehr peinlich war. Die Folge war, daß jeden Tag ein paar Herren zu spät kamen. Eines Tages sah der Professor Mißbilligend zu, trieb aber seinen Polart mit süchtlicher Erregung. Als aber die Verpätungen sich immer mehr häuften, fing Amira zu toben an, rief: „Wart, kommen Sie nur ins Examen!“ und schrie fälschlich: „Den Rästern, der zu spät kommt, werde ich hinaus!“ Kaum waren diese Worte verhallt, öffnete sich wiederum die Tür: ein frohlockender junger Mann in Sportbrille erschien, schritt lächelnd auf das Katheder zu und fragte freundlich: „Good morning! Sien Sie Miter Amira?“ Das Auditorium brüllte und trampelte, selbst Amira lachte schmerzlich, der Engländer aber sagte: „right!“ und setzte sich auf den nächsten freien Platz.

Als Felix Dahn am Landgericht Haidhausen (bei München) praktizierte, rief ein-

mal der ihn unterweisende Assessor vorzweifel aus: „Jesu, Maria und a berraz Jole! Was seh ich da? Sie können ja nicht einmal Affen binden! Und io was will promovieren! Mein Vieber, das Altendbinden ist die erste Staffel zum Justizminister!“

„Ein einziger bei der Hausfuchung gefundener Dolchknüttel wurde für die Staatsanwaltschaft der Gelpfizer zu einem prächtigen Schulgebäude des Bildereis.“

Der Gerichtsdienner Schlegel traf vor einem diskreten Ort mit einem Senatspräsidenten zusammen. Unter höflicher Verbenungma sagte der Diener: „Bitte, Herr Präsident, Sie haben den Vorfall!“

„Derr Zeuge, ich muß Sie ermahnen, auch bei Nebenächlichkeiten streng bei der Wahrheit zu bleiben. Sie geben an, nur einen Bruder zu besitzen. Ihre Schwester aber sagte vorhin, sie habe zwei Brüder.“

## Die höchstbezahlte Frau in Amerika

Wie aus Nework berichtet wird, ist die Frau in den Vereinigten Staaten, die das höchste Gehalt bekommt, das bis heute je eine weibliche Angestellte bezogen hat, eine Wirtschaftsführerin, Mrs. A. Green in Washington, die in ihrer Stellung als Präsidentin der Vereinigten Korsettfabriken einen großen Teil der amerikanischen Produktion auf diesem Gebiete in ihren Händen vereinigt. Mrs. Green hat sehr verschiedene angefangen und ist durch ihre Klugheit und ihren zähen Willen schnell auf die Stufenleiter der Industrielaufbahn zur höchsten Höhe emporgestiegen. Heute hat sie ein Jahresgehalt von 100 000 Dollar.

